

Kunst erlebbar machen

Ausstellung von Verena Schütz im Schössli vom 22. März bis 13. April

«Darf ich mich bewerben?», wollte Verena Schütz von der Kunstkommission wissen. Durfte sie nicht – sie erhielt gleich die Einladung zu einer Ausstellung. Für die Wohlerin ist das eine Anerkennung ihrer Arbeit.

Chregi Hansen

Ein wichtiger Schritt ist getan. Die Auswahl der Bilder, die sie zeigen wird, ist erfolgt. «Das ist mit sehr schwer gefallen, denn ich bin mit jedem meiner Werke eng verbunden», gibt die Künstlerin zu. Sie hat sich darum Hilfe geholt. Dieter Kuhn, der ehemalige Kurator vom Strohmuseum, zeigte ihr, worauf sie achten soll. «Er ging sehr strukturiert und systematisch vor, das machte es für mich einfacher.»

Auch ein zweiter wichtiger Schritt ist absolviert. Die Frage, wie Verena Schütz im Schössli ihre Bilder präsentieren will. «Das Schössli ist ein schöner Ort. Aber keine eigentliche Galerie. Es fehlen die Wände, um seine Bilder zu zeigen», sagt sie. Darum liess sie für ihre Werke sozusagen eigene Wände anfertigen – grosse Holzkisten, die schwebend im Raum hängen und in denen je ein Bild präsentiert wird. «Ich war zu Beginn skeptisch. Aber jetzt überzeugt mich diese Lösung total», freut sie sich.

Spannendes Rahmenprogramm

Einen weiteren Schritt hat die Wohlerin schon viel früher gewagt. Sie hat für die Ausstellung ein spannendes Programm zusammengestellt. «Meine Bilder hängen drei Wochen im Schössli. Und ganz ehrlich. Meistens kommen an der Vernissage viele Leute und nachher kaum noch jemand», erklärt sie. Dem will sie entgegenwirken. Denn ohne Betrachter sind die Bilder zum Nichtstun verdammt. Können sie keine Wirkung entfalten.

So heisst es am Sonntag, 31. März, «Über Kunst sprechen» – Besucher sind eingeladen. Mit Moderator Albert Hoffmann über Kunst und Künstler zu philosophieren. An-



Leben für und inmitten der Kunst: In ihrem Atelier im Salon Bankweg wohnt Verena Schütz nicht nur, hier arbeitet sie oft nächtelang an ihren Bildern.

Bild: Chregi Hansen

Der Entstehungsprozess steht im Vordergrund

men Texte, die sie nach dem Betrachten der Bilder von Verena Schütz selbst geschrieben haben. Und «Wort und Klang» wird am 7. April geboten. Freunde der Künstlerin lesen an diesem Abend Texte von Silja Walter. Die

bekannte Ordensschwester und Autorin wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Mathes Seidl improvisiert dazu auf seiner Bratsche.

Auf die Aktion «Kanti meets Kunst» freut sich Schütz besonders. «Ich sehe viele Kantischüler tagtäglich an meinem Fenster vorbeigehen. Junge, aufgestellte Menschen. Es war mein Wunsch, mit ihnen ein Projekt zu verwirklichen.» In den Lehrerinnen Silvia Huber und Susanne Stocker fand sie passende Mitstreiterinnen. Die Schüler und Schülerinnen der Klasse F2b haben Verena Schütz in ihrem Atelier besucht und sich ihre Arbeitsweise genau erklären lassen. «Dabei sind spannende Gespräche entstanden», so die Künstlerin. Da-

nach haben die Schüler vier Bilder ausgewählt, zu denen sie nun Texte entwickelten. Diese führen sie persönlich auf. «Ich bin sehr gespannt, was daraus entsteht», gibt Schütz zu.

Stets auf der Suche

Überhaupt, ein bisschen nervös ist sie schon. Erst seit sieben Jahren ist sie selber als Künstlerin tätig. Als sie ihre Bilder im Herbst 2017 in ihrem eigenen Salon Bankweg zeigte, fasste sie den Mut und lud die Kunstkommission in die Ausstellung ein. «Ich wollte wissen, ob ich mich bei ihnen bewerben kann. Ob das, was ich mache, dafür reicht. Schliesslich haben die Ausstellungen der Kunstkom-

mission einen guten Namen.» Doch Hans Furter und Urs Müller waren von den Bildern so fasziniert, dass sich Schütz gar nicht mehr bewerben musste – sondern gleich gebucht wurde. «Für mich ist es etwas Besonderes, hier in Wohlen auszustellen. Hier, wo ich zu Hause bin. Wo ich so viele Menschen kenne», sagt die ausgebildete Lehrerin und Psychologin.

Verena Schütz ist als Künstlerin eine Suchende, die sich mit ihrem Werk auf die Reise macht. Bei der das Ende nie feststeht. «Für mich steht der Entstehungsprozess im Vordergrund», erklärt sie. Sie arbeitet in erster Linie mit Papier und der alten Nähmaschine, immer wieder zerschneidet sie das Papier in Bahnen, bearbeitet es und näht es wieder zusammen. Dabei verwendet sie zusätzlich viele verschiedene Materialien, oft verwendet sie Resten, recycelt so vieles. «Das Nähen und das Wiederauflösen der Nähte hat etwas Meditatives», erklärt sie.

Arbeitsweise zeigen

Mit Papier zu arbeiten, ist nicht immer ganz einfach. Im Gegensatz zu Stoff lässt sich dieses Material beim Nähen nicht strecken. Doch Schütz hat in den vergangenen Jahren ihre Technik immer mehr verfeinert. Die Reste der Materialien, die sie verarbeitet, bewahrt sie auf. So auch die Fäden, die sie aufgeklebt, dann übermalt und wieder abgenommen hat. So lassen sich die Bilder und ihre Entwicklung dokumentieren. Schütz plant denn auch, ein noch nicht fertigtes Bild auszustellen, sozusagen als «Work in progress».

20 Werke wird sie mitnehmen ins Schössli. Die Künstlerin freut sich auf viele spannende Begegnungen mit interessierten Besuchern. «Früher fiel es mir schwer, meine Arbeiten zu zeigen. Jetzt bin ich stolz, dass ich hier ausstellen kann», sagt sie.

Die Ausstellung der Bilder von Verena A. Schütz im Schössli Wohlen dauert vom 22. März bis 13. April. Vernissage: Freitag, 22. März, 20 Uhr. Einführung: Dieter Kuhn. Musik: Hans-Ruedi Bossart, Gitarre. Infos zu den geplanten Veranstaltungen: www.atelier-verena-schuetz.ch.